

Achtundzwanzigster Jahresbericht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jährliche Rundschau des Deutschschweizerischen Sprachvereins**

Band (Jahr): **28 (1932)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-595092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Achtundzwanzigster Jahresbericht.

(Abgeschlossen im Weinmonat 1932.)

Seit einigen Jahren konnten wir den Vereinsbericht damit beginnen, daß wir von einem erfreulichen Wachstum sprachen. Diesmal muß ein Stillstand in der Mitgliederbewegung gemeldet werden; Eintritte (33) und Verluste (32) halten sich die Wage, und statt 456 (im letzten Bericht) sind 457 Mitglieder zu zählen, worunter sich 20 (voriges Jahr 19) körperschaftliche befinden. Fast möchten wir von einem erfreulichen Stillstand sprechen, denn die jetzige Zeit ist gerade für die Volkskreise, die unsre Unternehmung tragen, so schwer, daß es schon ein gutes Zeichen ist, wenn ein derartiger Verein seinen Bestand zu wahren vermag. Wir hoffen, die Schar der Mitglieder bleibe uns treu und helfe uns über die magern Zeiten weg.

Die Rundschau ist auf das Frühjahr wie üblich erschienen; sie enthielt einen Aufsatz des Vorsitzers über Staatsprache und Muttersprache. Auch die Mitteilungen kamen 6mal heraus und gingen wie früher an Lesehallen und dergleichen.

Besonders gefreut hat es uns, daß wir sogar zwei Volksbücher herausbringen konnten, beide von unserm bewährten Prof. v. Grenerz. Das eine (Nr. 13 der Reihe) trägt den Titel Sprach-erziehung und darf den Anspruch erheben, unserm Volke etwas wirklich Neues, Wichtiges zu bieten und ein rechtes Volksbuch zu sein; das andere ist eine neue Auflage von Nr. 4, das Lebensbild Jeremias Gotthelfs. Beide sind vom Verlage in gewinnende Ausstattung gekleidet, und wir empfehlen sie sehr z. B. als passende Geschenke auf Weihnachten.

Der unermüdlige Schriftführer hat sich's auch dieses Jahr angelegen sein lassen, die Grundgedanken des Sprachvereins durch Vorträge weiterzutragen. Er hat solche gehalten im Buchdrucker-verein in Luzern, in der Lehrervereinigung Untertoggenburg und in Zürich im Verein für Redekunst. Er bereiste außerdem auch in diesem Jahre Gegenden des Reiches und sprach im Auftrag des Deut-

ſchen Sprachvereins in unterfränkischen Städten (Würzburg, Schweinfurt u. a.) über Sprache und Geistesleben der deutschen Schweiz. Von der deutschen Vortragsvereinigung in Zürich wurden unsere Zürcher Mitglieder einmal eingeladen zu einem Lichtbildervortrag über „Deutsches Leben in Südosteuropa“ (von Herrn Männer, dem Obmann des badischen Landesverbandes des Vereins für das Deutschtum im Auslande).

Nicht zu buchen pflegen wir die immerhin nicht unbeträchtliche Kleinarbeit, die das Jahr hindurch in monatlichen Sitzungen der fünf in und bei Zürich wohnenden Vorstandsmitglieder (mit nützlicher Beziehung eines sich gern anschließenden weiteren Vereinsmitgliedes) geleistet wird; aber sie darf erwähnt werden. In einer Reihe solcher Abende haben wir z. B. die voriges Jahr angeregte Neubearbeitung der vergriffenen Merktafel für Kaufleute vorgenommen; sie ist jetzt so ziemlich bereit für den Druck.

Es ist ein bescheidenes und einfaches Bild, das ich Ihnen hier habe bieten können. Aber unsere Arbeit ist nicht verloren. Und wäre von Erfolgen zeitweise sogar überhaupt nichts zu berichten: es muß in unsern Gauen jemand auf der deutschen Sprachwacht stehen.

Der Vorsizer.

Die Jahresversammlung 1932 fand am 6. Wintermonat auf der „Waag“ in Zürich statt. Am Vorabend hatte Otto v. Greyerz auf unsere öffentliche Veranstaltung aus Jeremias Gotthelf vorgelesen und einer ansehnlichen Zuhörerschaft mit seiner Vortragskunst und seiner sorgfältigen Auswahl tiefen Eindruck gemacht. In der Geschäftsitzung wurden die regelmäßigen Berichte über die letzte Jahresversammlung, die Vereinstätigkeit, die Lage der deutschen Sprache im Inland und im Ausland und die Rechnungsführung entgegengenommen. Auf Antrag des Zweigvereins Bern beschloß die Versammlung, der Satzung 9 beizufügen: „Die Hauptversammlung hat die Befugnis, den Mitgliedern eines Zweigvereins auf dessen Gesuch hin den Jahresbeitrag um einen Franken zu ermäßigen.“ Der Zweigverein Bern braucht für seine eigenen Bedürfnisse 2 Franken auf jedes Mitglied; diese haben also bisher 7 Fr. bezahlt und bei Bezug der „Muttersprache“ sogar 9 Fr. Da der Verein sehr rührig und angesehen ist und über seine Kreise hinaus wirkt, ist ihm diese Erleichterung wohl zu gönnen; auch ist zu erwarten, er werde dadurch neue Mitglieder gewinnen.

Die Geschäftsitzung wurde für eine Stunde unterbrochen durch den öffentlichen Vortrag von Herrn Landgerichtspräsident Winkler aus Waldshut, der fesselnd und anschaulich über „Sprache und Recht in den Zivilgesetzbüchern der Schweiz und des Deutschen Reiches“ sprach. Wir hatten dazu namentlich in den Kreisen der Rechtskundigen geworben, von denen auch etwa zwanzig erschienen waren. — Das gemeinsame Mittagmahl verlief wieder in angeregter Unterhaltung; ein treues Mitglied hatte aus der Innerschweiz, ein anderes aus Basel und ein guter Freund aus dem Ausland seinen Gruß gesandt.

Der Schriftführer.

Seit einigen Jahren ist der Verein für Redekunst Zürich, wie übrigens auch die Vereine für Redeschulung in Bern und St. Gallen und der schweizerische Gesamtverband dieser Vereine, körperschaftliches Mitglied unseres Vereins. Da diese Vereine einen Teil der Sprachpflege besorgen, an dem uns sehr gelegen sein muß, nehmen wir gern einen Bericht auf, der uns zur Verfügung gestellt worden ist:

Der Verein für Redekunst Zürich feiert am 10. Wintermonat sein zehnjähriges Bestehen. Als vor 10 Jahren im „Du Pont“ eine Anzahl ehemaliger Teilnehmer eines Privatkurses den Verein für Redekunst gründeten, um seine Mitglieder noch besser auszubilden, beschränkte sich die Tätigkeit des Vereins auf die Abhaltung von Vortrags- und Beratungs-Abenden. Mit der Entwicklung des Vereins wurde der Arbeitsplan erweitert, indem außer regelmäßigen wöchentlichen Vortragsabenden auch Kurse für Sprechkunst und freie Rede, sowie Vortragswettbewerbe durchgeführt wurden. Es gelang dem Vereine durch Heranziehung eigener tüchtiger Lehrkräfte, sein Ansehen nach außen zu vermehren; seine Bestrebungen auf dem Gebiete der Redekunst sind mehr und mehr beachtet und als verdienstvoll bezeichnet worden. Daß der Verein für Redekunst einem allgemeinen Bedürfnis entspricht, beweist schon allein der Besuch seiner Kurse, an denen sich bis heute über 1000 Damen und Herren mit Erfolg beteiligt haben. Das Ziel des Vereins ist, allen gesellschaftlichen Kreisen — auch den Gebildeten — durch Vermittlung der freien Rede zu dienen. Der Verein erfüllt also eine wichtige Aufgabe im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben; die Kunst der freien Rede ist gerade heute, bei der schwierigen Wirtschaftslage für jeden Men-

ischen wertvoll; sie dient aber auch jedermann zur Mehrung seines Wissens. Die Notwendigkeit des Vereins für Redekunst, wie auch die ernsthafte Arbeit seiner Leiter sind von der Presse wiederholt hervorgehoben worden. R.

Verein für deutsche Sprache in Bern.

Bericht über das Vereinsjahr 1931/32.

Unsre Vereinstätigkeit begann Freitag, den 6. Wintermonat mit der Hauptversammlung, die, obgleich sie nicht mehr in dem altgewohnten Saal im Wildenmann, sondern im Café zur Münz (alkoholfrei!) an der Amthausgasse stattfand, doch eine schöne Zahl von Mitgliedern und Freunden vereinigte. In seinem Jahresbericht gedachte der Obmann, Prof. v. Greyerz, eines verdienten Mitgliedes, das wir durch den Tod verloren haben: Dr. med. Emil J o r d y, der an unsern Verhandlungen immer regen Anteil nahm und selbst von Herzogenbuchsee aus, wo er seine letzten Lebensjahre verbrachte, zu unsern Sitzungen reiste. Seine treue Anhänglichkeit an den Verein bewies er zuletzt noch durch ein Vermächtnis. Ehre seinem Andenken!

Leider ist die Anzahl der Mitglieder zurückgegangen, nach dem Rückgang aber auch wieder um etwas gestiegen. Nach dem Verlust von sechs Mitgliedern im Vereinsjahr 1930/31 erhielten wir im Vereinsjahr 1931/32 einen Zuwachs von drei Mitgliedern; es sind die H. Dr. S. Baumgartner, Gymnasiallehrer in Biel, Dr. S. Wildbolz und S. Wolfensberger, beide Gymnasiallehrer in Bern. Der Obmann wies darauf hin, daß unter den zahlreichen Besuchern unserer Sitzungen wohl mancher sei, der die anregenden Vorträge zu schätzen wisse, sich aber durch den etwas hohen Jahresbeitrag von 7 Fr. (mit der Zeitschrift „Muttersprache“ 9 Fr.) vom Eintritt abhalten lasse.

Der Verein hat auch im abgelaufenen Jahr das Hauptgewicht auf die regelmäßigen Vorträge gelegt. Es gehört zur Eigenart unsres Zweigvereins, daß er sich in erster Linie um sachliche Belehrung und Aufklärung bemüht, um so auch Leute, die jedem Sprachenkampf abhold sind, für sprachliche Fragen zu interessieren und vom sachlichen Rechte unsrer Bestrebungen zu überzeugen.

Der Vorstand wurde folgendermaßen bestellt: als Obmann wurde der bisherige, bereits genannte, bestätigt. An Stelle des durch Berufspflichten häufig verhinderten Herrn Dr. Hugentobler